

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag übernahm dem Grafen Bülow als Aushändchen an den Reichstag eine Sammlung künftiger unter seinem Vorsitz geführte Redaktionen. Das gesamte Personal der nach ihm genommenen kaiserlichen Hofhaltung wurde vom Reichstag empfangen und mit dem ersten Obersten besetzt. Der Reichstag ließ den Kardinal Moroni rufen und sich über den Verlauf des Frühstücks bei dem Geländen d. Notizen und der dabei geführten Gespräche genaue Bericht erstatten.

Es kam in der Unterhaltung Bülow's mit Knappe das Gespräch auch auf die deutsche Jesuitenfrage. Graf Bülow legte die Gründe auseinander, weshalb „zur Zeit“ die Abschaffung des § 2 des Jesuitengesetzes untunlich sei.

Der Kolonialrat tagt am 18. Mai einberufen worden. Er wird im Sitzungssaal der Kolonialabteilung des Reichstages im Winter zusammenzutreten.

Nach einem Erlaß des Kultusministers genügt für die Zulassung zur zehnjährigen Prüfung die Reife für die Prima einer Oberrealschule nicht. Es haben sich vielmehr die mit einem solchen Bildungsnachweise ausgerichteten jungen Leute, wenn sie auf die Zulassung zu dieser Prüfung rechnen wollen, die Reife im Lateinischen für die Prima eines Gymnasiums oder Realgymnasiums durch eine besondere Prüfung an einer derartigen Anstalt, und zwar in der Regel vor Eintritt in die berufliche Vorbildung, darzulegen.

Nach einer Bestimmung des Vertriebensgesetzes ist für die preussisch-hessische Eisenbahnerverwaltung ein besonderer Vertrauensrat bestellt worden, dessen Vorsitz in Berlin ist. Seine Amtstätigkeit soll sich über den ganzen Bereich der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft erstrecken, damit bedeutungsvolle sanitäre und hygienische Fragen auf beide Seiten nach einheitlichen Grundsätzen behandelt werden können. Jede Eisenbahnverwaltung ist beauftragt, die Tätigkeit des Vertrauensrates in Anspruch zu nehmen.

Das Recht, sich selbst zu versichern, nicht nach dem Beschluß des Reichsversicherungsamtes aus solchen Unternehmungen, zu welche keine Arbeiter verpflichten, vorausgesetzt, daß ihr Betrieb durch die Beschäftigung eines solchen nach § 1 oder § 2 des Gewerbeunternehmensgesetzes versicherungspflichtig werden würde.

Schwed.

Aus der Schweiz wird wieder über einen neuen Militärskandal berichtet. Erst vor einigen Tagen berichteten wir über den Fall des Obersten Marchober, dem große Unregelmäßigkeiten im Demontewesen vorgeworfen waren. Jetzt wird aus Bern gemeldet, daß der ehemalige Direktor der Kriegspulverfabrik, Stämpfli, seines Amtes entsetzt wurde und verurteilt worden ist. Die Untersuchung wird durch Delegation die Ermittlung zur Befolgung auch wegen Amtspflichtverletzung erhalten. Die bis jetzt ermittelten Veruntreinungen betrafen sich auf

etwa 6000 Franken. Stämpfli hatte versucht, sich durch Desinen der Pulverbänne das Leben zu nehmen. Die Vorkommnisse in Worblausen wurden durch den Buchhalter der Kriegspulverfabrik dem Bundesrat zur Kenntnis gebracht und zwar vor einigen Tagen. Bis zu der vor einigen Jahren erfolgten neuen Organisation des Militärdepartements hand die Centralpulververwaltung durch das Organisationsgesetz wurde sie der technischen Abteilung der Kriegsmaterialverwaltung unterstellt. Stämpfli erhielt als Leiter einer der vier Regimentsstätten den gesetzlichen Titel Direktor mit einer Bezahlung von 7000 Franken. Direktor Stämpfli ist ein Sohn des verstorbenen Bundesrats Stämpfli.

Frankreich.

Zur Klosterfrage. Die Dominikaner und Franziskaner haben ein neues Genehmigungsgebot überreicht, wonach sie ihre Tätigkeit auf die Missionen im Auslande beschränkt wollen.

Das Kloster der Kartäuser wird von 150 Mann Infanterie bewacht, die dort befallen werden, bis der gerichtliche Liquidator an den Toren neue Scherber hat anbringen lassen.

Türkei.

Die Polizei entließ in Saloniki einen unterirdischen Gang, der von einem von Bulgaren bewohnten Hause gegenüber der Ottoman-Bank bis unter das Gebäude dieser Bank führte. Unter Garantie verließ dann man große Mengen Dynamit in dem Gang aufgeschüttet. Es waren alle Vorbereitungen getroffen, um auf elektrischem Wege die Sprengstoffe zur Explosion zu bringen, doch wurde die unterirdische Leitung durch den Einbruch einer Mauer des Bankgebäudes zerstört. Die benachbarten Straßen wurden sofort für das Publikum gesperrt. In Gegenwart bei Saloniki wurde ein Dynamit-Attentat auf das Polizeigebäude von einem Bulgaren verübt, jedoch vereitelt.

Seit der Verhängung des Standrechts flohte aller Verkehr in Saloniki, die Höfen sind durch Militär bewacht und die Wege nach den Dörfern abgesperrt. Vor dem Regierungsgelände verlangte ein altsittlicher Offizier verkleideter Anarchist den Ball zu sprechen. Da der Mann nicht bekannt war, er verdächtig schien, so wurde er unterzucht und es ergab sich, daß er einen Anschlag gegen den Gouverneur im Sinne hatte. Man fand in seinen Taschen einige Bomben und mehrere Dynamitportionen. Es konnten schließlich unter den Leichen der am 29. Gestalteten einige bulgarische Offiziere erkannt werden.

Amerika.

Der amerikanische Konsul in Nutzwang schlägt in seinem Bericht an das Staatsdepartement den amerikanischen Handel in der Mandchurien auf \$500,000,000,000 an. Der amerikanische Anteil dort ist ausschließlich auf die Einfuhr, deren Veranschlagung, wie er sagt, den ganzen Verbrauch in der Mandchurien den Amerikanern ausliefern würde. Il. a. empfiehlt er ebenfalls die Ernennung eines Generalkonsuls für die Mandchurien.

Mittelamerika.

Ueber Panama eintreffende Nachrichten aus Managua stellen in Verde, daß der Ausbruch beendet sei. Der Dampfer der Ausflucht, „Victoria“, habe den Regierungsdampfer „Diva de Paz“ mit der gesamten Mannschaft zum Stufen gebracht. Die Regierung der Vereinigten Staaten richtete an Maximilian an San Salvador, die ihr durch Schiedspruch im Falle „El Triunfo“ zuerkannt Entschädigung zu zahlen, sie drohte Kriegsschiffe zur Eintreibung des Geldes zu entsenden, falls das Ultimatum unterdrückt bleibt.

China.

Der russische Geschäftsträger Alonson hat eine Erklärung abgegeben, in der er in Verde stellt, daß Russland gegen die Integrität der Mandchurien gerichtete Pläne hege oder daß irgend welche Bedingungen dafür gestellt werden seien, daß Russland das Abkommen über die Mänunder der Mandchurien erfüllen. Die gestellten Bedingungen seien notwendig zum Schutze der russischen Interessen.

Rust und Wissenschaft.

Dr. Gault, der bekannte Astronom und Entdecker des Novas, ist in Petersburg gestorben. In der Westliche Metras in einer französischen Verlesung am 6. April, wo sein Vater Colonel Gault war, geboren, unternahm er 1836 eine vier Jahre dauernde Reise in die Südwestliche Welt. Dort traf er den Gottlieb-Strauss; Du Gault's Berichte riefen die größte Sensation hervor, die wissenschaftliche Welt wollte ihm glauben. Er beriet sich über die Reise in dem Buch „Kontinental und Abenteuer im fernen Osten“. Sein Buch durchforstete er auch Standlinien; sein Wort und anregend geführtes Buch: „Um die Welt“ in der „Mittelschiffen“ wurde viel gelesen. 1881 erkrankte er an Typhus, die Ärzte der Kaiserlichen Akademie erkrankten, die Kaiserliche Akademie erkrankte. Dr. Gault war stark und unerschrocken und erfuhr sich bis vor seinem Ende. Er kannte viele Sprachen und Dialekte der asiatischen Völker und sprach vortrefflich französisch und englisch.

Eine Nordpol-Expedition mittels Luftschiffes. Die bereits früher gegebene Annahme, daß die drahtlose Telegraphie geeignet sei, in den Dienst der Polarforschung gestellt zu werden, wird jetzt zur Verwirklichung gelangt. Bei der salzmarinen Nordpolar-Expedition, welche der Ränchner Dr. Scholl geleitet wird, ist die drahtlose Telegraphie an Bord, wird die Funkentelegraphie eine wichtige Rolle spielen. Dr. Scholl hat sich zu diesem Behufe an die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie gewandt, welche ihm ihre Unternehmung geneigt hat. Die Gesellschaft wird für das Unternehmen auf der Nordpol-Expedition eine große Funkentelegraphische Anlage nach dem System Braun-Siemens u. Halske errichten. Eine vorrührende Station wurde ihm bei der Expedition begeben und auf die Höhe während der ganzen Fahrt dauernd der Verkehr mit der Stationshälfte durch erhalten werden. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, binnen kurzem die vorbereiteten Berichte in Gemeinschaft mit Dr. Scholl anzustellen.

Aus aller Welt.

Die Familie Nummer aus Leipzig, ein 40jähriger Mann, eine 30jährige Frau und zwei Mädchen von 10 und 9 Jahren, die seit drei Wochen vermisst wurden, ist jetzt in der Saale gefunden worden. Sie waren je zu zweien mit Stricken zusammengebunden. Nummer's Litten an Nahrungsmangel. Sie waren alle vier elegant gekleidet. Wie viel verschwiegenes Geld es doch gibt!

Bei dem schweren Eisenbahnunfall, der sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ereignete, wurde der in Köln wohnhafte, aus Regensburg gebürtige, 17jährige Artill. Hans

Mißfiet getötet. Von den übrigen Passagieren wurden noch fünf, darunter ein Schauspieler Bracht, verletzt.

Die Handwerkerin Josepha Martinel in Wien lebte mit ihren 3 kleinen Mädchen die 11, 8 und 3 Jahre alt sind, in den ärmlichsten Verhältnissen und litt an Gemütskrankheiten. Sie konnte die Miete nicht zahlen und sollte aus ihrer Wohnung entfernt werden. Da tauchte sie von ihrem letzten Gelde einen Meschler und gab den hinteren gefolgten Mesch, damit sie leiser schliefen. In der Nacht erprobte sie sich, um die Kinder und dann sich selbst zu erschlagen. Das älteste Mädchen erkrankte infolgedessen, das Meschler in der Hand der Mutter, ahnte das Vorhaben und bat so rührend um ihr Leben, daß die Mutter sich nicht entschließen konnte, sie zu töten. Auch das zweite Töchterchen tröstete die Mutter, die dann allein zu sterben und die Kinder zu schonen beschloß. Die älteste Tochter war indes zur Großmutter geeilt, welche die Polizei mobil machte. Der in einer nahe Stadt arbeitende Vater wurde herbeigeholt und nahm sich der Kleinen an, während die Mutter dem Gericht, bezug dem Krankenhaus eingeliefert wurde.

Als eine in Waagen gebaute Dampfspritze unter eigenem Dampf auf der Fahrt nach ihrem Bestimmungsorte Dresden begriffen war, entlief durch fliegende Funken ein Waldbrand, der erst nach Vernichtung von 4000 Quadratmeter fünfjährigem Bestande gelöscht werden konnte.

Die Polizei hob in Dortmund eine Fallschirmversteckung auf; sie beschlagnahmte das Metall und die Pressen und nahm drei Versteckte fest.

2000 Ausflüger in Detroit im Staate Ohio drangen trotz gesperrter Barriere auf das Bahngleis. Ein hundertraufender Witzig tötete 75 und verletzte 30 Personen.

Während eines schweren Gewitters mit Hagel in Ronnenberg und in der Umgegend bildete sich 8 Kilometer von dort eine große Wallerhose, welche vernichtende Wirkung ausübte.

Der Waldbrand auf dem Treppenhilfsplatz Penhanger hat nun diesen bestritten. Nahezu 1000 Morgen teilweise wertvollen Holzbestandes wurden vernichtet. Die Entschädigungsurteile ist unbekannt.

Am Strande der Biederplatte wurde die Leiche des pensionierten Mittelstuflehrers Dittmar aus Langfur angebrochen gefunden und geborgen. Ansehend liegt ein Innglaskopf vor, da die Uhr und ein größerer Geldbetrag in den Kleidern sich vorfanden.

Gerichtshalle.

Amerikanische Ausstöße. Ein jähriges Mädchen war von einem elektrischen Bahnmasten umgehängt worden und mußte sich das Bein abnehmen lassen. Der flüchtige Anwalt legte bei der Schadenersatzverhandlung den Geschworenen den amputierten Fuß unter eine Glasplatte vor, womit er die gerichtliche Wirkung erzielte, da dem Kinde eine bedeutende Geldsumme ausbezahlt wurde. Das Obergericht sah aber in der Zulassung dieses Beweismittels einen Rechtsirrtum und ordnete einen neuen Prozeß an die Entschädigung und Prozedierung eines weiteren Schwereverlebens sei möglich, wenn die Gegenpartei die Tragweite der Verletzung bestritte.

Antonie.

117. Roman von H. v. Schreibershofen.

„Sie scheinen sich der großen Verantwortung, die Sie durch Ihre Schrift übernommen haben, kaum ganz bewußt zu sein, Frau Antonie,“ unterbrach die Marchesa ihn.

„Er erwidert nicht.“ „Sie wie fern, was meinen Sie?“

„Ich möchte nicht.“

„Ich meine, Sie müssen Ihrer Gemahlin Gemahnt, Familie und Freunde ersehen, die sie Alle Vorzuziehen verlassen hat. Und es ist für Antonie doppelt schmerzhaft.“

„Doppelt — doppelt schmerzhaft — wie so — was — was?“ — hannelte er ganz launig.

„Ich bedauere Ihre Gemahlin, wenn Sie in der That kein Bedürfnis für die Schmeicheleien haben, die sich einer Nichterhoffenen hier entgegenstellen.“ entgegnete sie sehr scharf.

„Frau Paul, jede Töchter, die Antonie darüber vergießt, ist eine schwere Anklage für Sie.“

„Eine erbittere Antwort hätte die Marchesa vermutlich bemerkt, ihre Einlassung rüchendig zu machen, doch unterbrach Antonie's Eintritt das Gespräch. Ihre Wäse und ihre feinsten Kleider ließen sie so hübsch bedürftig, so jung erscheinen, daß die Marchesa Paul Alles vergaß, Antonie wegen. Mit der herrlichsten Freundlichkeit sprach sie ihr von der Gemahlin, sie redet bald auf länger ungeliebt bei sich zu leben, und Antonie's Bitterkeit, beglücktes Lächeln schloß sie hinreichend für den Zwang, den sie sich gegen Paul angethan.

„Sie scheint, als sei ich Herrin Wuff! Dank! Schuldig,“ lachte er, lobend er mit Antonie wieder im Wagen saß. „Wie kann es, daß er zur Stelle war und sich Deiner annehmen konnte?“ Sein Ton klang scharf, ein Witz war argwöhnisch.

„Wederfalls durch eine mir sehr glückliche Fügung. Was wäre sonst aus mir geworden?“ antwortete sie lachend.

Er schämte und sie drückte die hervorquellenden Thränen zurück. Wozu Vorwürfe machen, die doch nichts änderten.

„Ich werde ihn anfordern, uns zu besuchen, dann können wir ihn danken.“

„Antonie warf ihm einen so erlauchten Blick zu, daß er gereizt fragte, was ihr wieder einmal nicht recht sei, was sie eigentlich ermarke und verlange.“

„Bei uns würde man den Dank persönlich abkühlen.“

„Bei uns — schon wieder!“ rief Paul aus und spielte geschickt die Unterhaltung auf ein Gebiet hinüber, wo er selbst sich als den Gefährten betrauten konnte.

„Von dem Danke für Sie war keine Rede mehr, aber in dem Dampfer Verweilung sagte sich Antonie, ihrem Leben fehle das Beste, das höchste, was nicht von äußeren Verhältnissen abhing und sie alle weit überzog: Das Vertrauen und die innere Gemeinschaft. Sie und Paul waren sich innerlich fremd und standen auf ganz verschiedenem Boden.“

6. Kapitel.

Das Landhaus der Marchesa Papantini lag in der Nähe von Grosseto, von einem mächtigen Pinienwald in weitem Umkreise umgeben. Zwei hohe Palmen erobten sich am Eingangsthor und wiegten ihre schlanken, graziösen Wedel in dem erauendenden Luftzuge, der von dem nahen Gebirgszug herabströmte. Wohlriechenden und Olearienbüsche, reizende Holenlauben und prächtige Baumgänge von Weimergalax unterbrochen, rechtsfertigen den Hof des Gartens, der das Entzücken aller Freunde der Marchesa war.

Antonie ward mit einer Güte, einer Juwelenförmigkeit aufgenommen, die sie noch einmal erwähen ließen. Die Marchesa hatte nur solche Gäste um sich verarmelt, die keine direkte Befehlungen nach Neapel hatten und weder von Paul noch von Antonie etwas wußten. Alle waren besessert von Antonie's Schönheit, ihrer Lebensunabhängigkeit und Jugend.

Noch einmal sagte die Gastgästin Antonie über die

offenen traurigen und peinlichen Entwürfe der letzten Zeit. Sie fühlte sich wieder ruhiger und heiterer, und wie ihr Gemüth sich erhobte, so blühte auch ihre Schönheit wieder auf. Ihr heiteres, unbesorgenes Wesen, ihr hübsches, ihre Annäherung besagerten Akt, und mit der Bewunderung, die sie gefüllt wurde, hielt Pauls alte Liebe, Zufriedenheit und Zärtlichkeit gleichen Schritt. Er schien ein ganz Anderer, und Antonie fragte sich, ob sie sich nur eingebildet, er habe sich gegen sie verändert. War es nicht eine Enttöndung ihrerseits, durch Selbsteinvertrauen? Sie mochte es anfangs kaum zu glauben, aber gelanglich endlich mit unglücklicher innerer Freude, daß Paul jetzt wieder der war, den sie in Deutschland gekannt und dem zu Liebe sie sich von allem losgelassen hatte. Mit jedem Tage wachte ihre reizende, natürliche Feiertätigkeit wieder mehr und mehr auf, die reichlich gegenwärtigen Sublimationen betriebigen Pauls Einseitigkeit, seine Eifersucht war verschmunden, und Antonie war glücklich.

Doch nach einiger Zeit vorbereitete sich das Gericht, Pauls Familie sei nicht einverstanden mit der Scheidung, und nun letzte gerade Antonie außergewöhnliche Schönheit und Lebensunabhängigkeit die Frage nahe, was man gegen eine so reizende Frau einzuwenden haben könne.

„Sie ist leider nicht satzlosig,“ sagte die Marchesa mit Bedauern.

Eine ältere Dame, deren Adrenkreis etwas beschränkt war, erwiderte: „Die arme Frau! So jung und so schön — und keine Christin!“

Die Marchesa verachtete, ihr den Unterchied klar zu machen, doch sah man von jetzt an Antonie in einem Mittel, gemüthlich mit einer Art gelinder Gewissen an.

„Man schreit mich,“ sagte Antonie, „ich bin in einem unangenehmen Lage verbracht, da man andere Pläne für ihn hatte.“

„Was für Pläne?“ fragte die Marchesa sehr gespannt, die jetzt die Aufklärung ihrer Paul's Worte, er sei an Neapel geschickt, zu erhalten hoffte.

In vorliegenden Falle war der Betrag des Fusses zugewandt worden, die Beschaffung des amputierten Gliedes sei daher nur eine unautonome Bestimmung der Jury gewesen. Obgleich dieselbe aus einem zweifelhaften Punkte in einer Frage auf Erhaltung nach der Verurteilung der verurteilten Strafe durch das schwebende Verdict beruht auf dem Arm und auf den Gesichtern von „Ihrer Euer Schein gegen die Frau aus, so hat die dies unfähige Frau zum Bedarf gemacht“. Der Richter der Jury hat nach dem auch eingetragenen übernatürlichen Beweismaterials auf Gunsten der Beklagten aus, doch schätzte die Jury während des Urteils mit der Beobachtung, die Frau habe nur zu entscheiden gehabt, ob die Frau die Strafe bezogen habe oder nicht. Die Folgen des Verdictes für Frau und Kind entzogen sich der Entscheidung der Geschworenen.

München. Die bis zum Frühjahre dieses Jahres als Kellnerin in den Katholischen Diensten berühmte Gabriele wurde kauft von dem Schloßler Veit, dessen Vater gleichfalls einen Hofen in „München“ inne hat, nach und nach gegen 5000 bezweifeln, wogegen der Kellnerin im Versteck mit der Höhe als Jagdmittel verwendet wurde, um eine Bagatelle und demgemäß alljährig eine Anzahl dieser Reiten an Zahlungsfähigkeit, wobei diese Reiten in mit einer neuen kommen. Der Vater des Kellners, durch einen anonymen Brief auf die betrieblige Handlungsweise der Wirtin aufmerksam gemacht, veranlaßte eine Durchsichtigung ihrer Wohnung, welche außer den Belegarten noch 21 von der Kellnerin ihrer Dienstherren entnommenen Reiten zu Tage förderte. Die Wirtin behauptete, sie habe anfänglich nicht gewußt, das Schloßler Veit die Reiten geliehen hat. Als sie das jedoch in Erfahrung brachte, habe sie Veit zur ferneren Abnahme der Waren unter der Andropfung mit Griechen genötigt. Der Vater der Katholischen Diensten wurde durch die Handlung der Wirtin von 1000 R. gefällig gemacht, wogegen Veit 400 R. und der Kellner Veit 500 R. erhielt. Wegen Verletzung und Diebstahl wurde Gabriele Wirtin zur Justizbehörde von 1 Jahr 6 Monaten und hundert Güterbücherei verurteilt.

Vermischtes.

Zur Einbindung der Prinzessin Luise von Coblenz wird aus London berichtet: Bei der Geburt, welche normal verlief, waren die Herzog Dr. Alor und Hofrat Dr. Sauter zugegen. Mutter und Kind befinden sich wohl, die Bevölkerung der Bodenleschab nimmt an dem eingetretenen Ereignis freundliche Teilnahme. Dienstag früh um 3 Uhr traf Hofrat Leopold aus Dresden ein, um die Eintragung des Kindes in die Standesregister zu vollziehen. Die Mutter der Prinzessin, die Großherzogin von Coblenz, begab sich bei Morgengrauen zu Fuß in die Kirche. In Betreff des künftigen Wohnortes der Prinzessin wird herkömmlich das als ausgeschlossen angesehen, die Prinzessin Luise künftig dauernden Aufenthalt in Oesterreich nehmen werde. In den bei Prinzessin Luise nachziehenden Salzburger Kreisen hegt man bestimmte Hoffnung, daß die neugeborene Prinzessin bis auf Weiteres der Mutter belassen wird. Man rechnet hierbei auf den Einfluß des Kronprinzen. Anders würde es stehen, wenn Prinzessin Luise von einem Prinzen eingebunden worden wäre, dann würde die Trennung vom Stabe unumvermeidlich gewesen. So hält man es in der Hofkapelle für möglich, daß von Dresden aus überhaupt kein Anspruch auf das Kind erhoben wird und dieses ganz bei der Mutter bleiben wird.

Die Arbeiten am Börsenschlachtdental nehmen einen raschen Fortgang, so daß

im kommenden Jahre bei vorhandenen Mitteln mit dem Aufbau der Freizeitanlagen begonnen werden kann, auch die Anfahrtswege sind dann soweit fertiggestellt, um sie beiderseitig mit Bäumen beschlagen zu können. Die Baugesell. sollen neben freiwilligen Beiträgen durch eine von der Sachlichen Staatsregierung genehmigte Geldlotterie, die, wie keine andere sich rühme darf, vollständig im Jahr, aufgebracht werden. Sol aber das Ehrenamt zur Hundertjahrfeier des ruhmreichen Befreiungskrieges vollendet sein, wird es allseitig Unterstützung des großen Werkes. Die Danksagung gegen die haben von 1813 laßt schwer auf den Herzen des deutschen Volkes. Beiträge nimmt entgegen der Deutsche Patriotenbund in Leipzig.

Heber die antisemitischen Gresse in Württemberg (Huland), werden erschütternde Einzelheiten mitgeteilt. An 200 halbrundene Häuser, in kleine Gruppen verteilt, fürmten die Käufer, vor allem verlangte man die Herausgabe von Geld und Kostbarkeiten; nachdem man bekommen hatte, was zu bekommen war, ermordete man die erwählten Führer und durch wüthige Schläge mit schweren Gegenständen auf den Kopf, darunter wurden die im Hause anwesenden Frauen und Mädchen von allen Häusern der Straße nach verewaltigt, leisteten die Frauen irdenbüchlichen Widerstand, so wurden sie in brutalster Weise mißhandelt. Die kleinen Kinder wurden ihren Müttern entzissen, in die höheren Stände des Hauses geschleppt und aus den Fenstern auf die Straßen geschleudert. Einige Häusergruppen zeichneten sich besonders durch ihre Brut aus. Sie hieben den Juden die Köpfe ab, tauchten die Handtücher in das frömende Blut, und die auf diese Weise rothgeringelten Fegen wurden als Fahnen verwendet; andere wieder tanzten auf den Leichen, nachdem sie sich mit dem geschloßenen Wein bestrunken gemacht hatten; noch andere schälten den Juden die Hänge auf, nahmen die Gänge heraus und erlegten dieselben durch Febern aus den geräuberten Kisten. Der Gouverneur, den man um Säug anliehet, tat nichts, die Polizei wollte nichts sehen, und spritz nicht ein. Heber 50 Menschen wurden getödtet, noch weit mehr verletzt und verwundet.

Das Aveo berichtet man (frei nach Geibel):

„Die Welt wird näher mit jedem Tag, Und was nicht, was noch werden mag, Der Weg will nicht ändern.
In seiner Euse, o alter Klang, In Herzen wird's mit angst und bang, Dann wird sich's endlich ändern.“
Der Name des zweiten kaiserlichen Prinzen, Gisel Friedrich, giebt romantisch veranlagten Vätern wie den Inkarnierten und Maternen, Stoff zu seltamen Vorstellungen. Sie meinen, das „Gisel“ sei eine Umformung von Attila. Vielleicht ist das in dieser Annahme die Erinnerung an die berühmte gemordete „Sunnemrede“ die der Vater des Prinzen vor einigen Jahren hielt. Aber selbst wenn Wilhelm II. die ihn auf Grund dieser Rede schließlich nachgelagte Vorlesung für Attila hielt (in der Weise Humorabi-Wilhelm der Große schloß bekanntlich der Sunnentöng), so blühe doch die Ableitung des „Gisel“ von „Attila“

willing berechtigt. Wie den meisten unserer Leser bekannt sein wird, ist der erste Teil des Namens „Gisel Friedrich“ nichts anderes als das heute noch gebräuchliche „Gisel“, entstanden nicht aus dem göttlichen Attila (Wälder) sondern dem althochdeutschen Attil (glänzend, lauter). Das Wort „Gisel“ geht zu denen, die durch einen interessanten sprachlich-logischen Prozeß im Lauf der Jahrhunderte in ihrer Bedeutung deklassifiziert wurden; als zum ersten Mal ein Hohenzoller auf dem Namen „Gisel Friedrich“ getauft wurde (Gisel Friedrich I., der schwabische Linie angehörig, † 1439), hatte das Wort natürlich noch den ursprünglichen guten Klang, der nun wenigstens in dem Namen des jungen Kaiserjohannes wieder zu Ehren kommt.

Heber das Rennen in Longchamps, dem Präsident Coubet mit seinem Geste, dem König Edward bewohnte, geht dem „B. L.“ ein Bericht zu, der den „unerschlichen“ Empfang hervorhebt, der dem englischen Herrscher gutel wurde. Da das Wetter herrlich war, waren die Champ's Elites dicht mit Schaulustigen besetzt. Der König verfolgte mit großem Interesse die Rennen. Selbstverständlich gewann das zweite Rennen ein Cavalier, der John Bull hieß und sich einem Preis von 30,000 Francs (wie oben) vom König Edward gestifteten Grandpoul holt. Ein anderer Cavalier, der siegreich blieb, hieß der Jar. Es war, als sollte durch diesen ersten Sieg der russische Alltäre wieder verhängt werden. Als sich der König verabschiedete, waren die Aufe „Vive le roi!“ mit viel mehrschreiend als zuvor. Bei der Abfahrt Combes, der mit seinem Sohne einen Wagen besitzend hatte, erhoben die Mitglieder des Neuen Klubs und deren Freunde ein enormes Geisße, Schußgeschrei und Pfeifen. Von allen Seiten wurde er mit Hüß, Pfeifen und den Aufen „Vivent les Chateaux!“ und „Demission!“ förmlich überschüttet. Der Wagen konnte nur langsam fahren, und so währte die vorbereitete Manifeſtation ziemlich lange. Der alte Combes ist sehr ruhig da und sah nicht so aus, als ob das Gebrüll dieser Spieler, Käßstatter und Raketen ihn besonders erschütterte.

Zur Lohnbewegung in Berlin. Im Bauwerke ist nunmehr neben den Maurern und Zimmerern auch für die Stiegs, Kaffertträger und sonstige Hilfsarbeiter ein Tarifvertrag geschlossen worden. Der Stundenlohn wird je nach Art der Arbeiter 42 bis 60 Pf. betragen. Der Arbeiter wird am Dienstag vor dem Gewerkschaftsereignissen um mitzutheilen, daß beide Parteien Arbeitgeber und Arbeiter gemißt sind, vor dem Einigungsamt den vereinbarten Tarif festzusetzen. Die Maßnahmebahren ist in den Streit getreten. Es freieren etwa 1000 Mann. Die Meister haben eine Abwehrvereinigung gebildet. — Die Arbeiter der Hauptverpflichten der Straßenbahn haben zum Donnerstag den Streik angebracht.

Eine alte Dame in Paris hat in ihrer lehnwilligen Verfügung Herrn Couffin, den sie sie näher kannte, für dessen Kunst fe aber große Beweistung empfand, ihr Vermögen im Betrage von 300,000 Francs vermacht. Wie verlautet, gebent der Künstler diese Erbschaft dem von ihm ins Leben ge-

leiteten Heim für alle erwerbsfähige Bildungshilfe zugunehmen.

Das „Schweizer Kreisblatt“ meldet, der Dominikanische habe die ungefähr 8000 gewogene Herrschaft Sternwald im streifen Schweiz angekauft, somit ist das von den Bolten viel umworbene Gut dem Deutschthum erhalten geblieben.

Auf dem Wladiberg, wo seit uralter Zeit Feuer und Kerzel herabbrannten, gab es neuer eine recht respektable Bahngaststube. Ein blutroter Teufel hielt eine recht weise Kurede an das Volk und ein Herrlein erwiderte lieber 700 Menschen nahmen an der Feier teil. Eine kurze Strecke unterhalb des Brodenhauses liegt der Schnee noch meterhoch.

Der im Jahre 1881 vom Schourgericht in Berlin wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Schuhmacher Julius Bonitz aus Berlin ist jetzt wegen seiner Führung völlig begnadigt worden, nachdem er 22 Jahre in den Zuchthäusern zu Sonnenburg und Marienau verurtheilt hat.

In Londoner Kostreifen verlautet, König Edwards Besuch beim Kaiser in Potsdam ist im Bezirk entzieden und wird wahrcheinlich Ende August stattfinden.

Ein Londoner Agent kaufte von einiger Zeit eine Parthe Reichen zum Preise von etwa 2 R. das Stück. Da er nicht genug Abnehmer fand, übergab er den reifen Gärtner, Gene der Pflanzen entwickelte Blüten von reinem Weiß mit blutroten Lippen; ein englischer Blumist erhand dieselben für den Preis von 20,000 Mark.

Vom Berggericht der 19. Division wurde der deliterte Fülller Jacobobsch vom 78. Inf.-Reg. der eine 70jährige Frau ermordet hatte, zum Tode verurtheilt.

Für Geist und Gemüth.

— Romische Oer. „Wie findest Du die Oer, Casse?“ — „So, so, mit Scheit, der Romantik hat die Zeitunge verwechselt; es sind demn reijende Momente und frohliche Viertelstunden.“

Zwecksicht.

— „Gedenke, wie schön bist du, Gedenke aus heiliger Feme, Himmelliche selige Sterne, Hoffnung und Liebe — uns zu!“

— „Gedenke, wie schön bist du, Wenn deine reijende Bitte, Dich dich erhebt dem Gemüte, Und dich in himmlischer Lust!“

— „Still um die westliche Saat Still um des Schicksals Wogen, Wohlthun der frohliche Jagen, Gedend in froherer Sun.“

— „Sich durch die westliche Saat, Sieh dich zu folgen Feren, Hier und auf beiligen Stern, Winkel die Palme dem Mut.“

— „Gedenke, wie schön bist du, Gedenke untrübt dich der Schimmer Höherer Wesen, und nimmst, Hebet den Segen die Dap.“

— „Gedalt's aus Anglichkeit zur gut, Weiler und weiter die Wesen, Föhren auf Blüten und beien, Waden zum Horen der Dap.“

— „Boshalt, Element: Da man Welt einen Anthropologie von mir schaffen, wie ich geodes qualtere.“ — „Freunde, Wilt Momentaufnahme!“

Antonie.

118

Roman von H. v. Schreierhohlen.

„Sie wissen, wo er gezogen ist, Frau Marcella? Nun, er war sehr knauphar, oder vielmehr lenkam; seine Parthe, aber er durch seine Familie angeheirat, hatte sich genöthigt, aber ihn und sein Vermögen zu disponieren. Er erob ihm gewisse Rechtigkeiten, das er ganz von seinem Vetter Carlo Salvi geerbt wurde; der geistlich geworden war und selbst ohne Vermögen ist. Jetzt natürlich.“

„Die arme kleine Frau“, sagte die Marcella mittheilend, „Nun bearbeite ich erst, wie schwierig es auch für Paul Gestalt ist, gegen solche Verurtheile anzukämpfen. Ihn hätte er sich vorher überlegen sollen. Warum ist er nur nicht im Anstande geblieben?“

„Er würde sich ein, sein Vaterland bedürfte keiner, verweigert es aber mit seinem Vetter Carlo Salvi“, war die Antwort.

Die Marcella beſagte Antonie aufrecht. Sie wollte, daß Geld, Wohlthun und Religion die drei Mächte sind, die im Menschen alle Härte und Grausamkeit entzernen. „Nun, eine fertige Thatdabe hat dies etwas Zwingendes, man muß sich ihr fügen“, sagte sie geist. „Das ist wohl Pauls Lehnung gewesen, wie es die Mächte ist, denn ich habe die junge Gestalt, der ich gewöhnen.“

Unter dem Wagnißnahmen, die die Marcella ihren Vätern beſetzte, war auch ein Anstin nach einem ziemlich entfernten, lichten Kloster, dessen Prior ein Verwandter des verstorbenen Marcella Nepantini war. Die Marcella beſuchte ihn jeden Sommer während ihres Sandaufenthaltes und ließ ihm auch jetzt ihre Mächte wissen, indem sie ihm zugleich die Namen der Freunde mittheilte, die sein schönes alerhöhmliches Kloster kennen lernen müßten.

Das Kloster San Bassilo lag weit im Gebirge, sehr

einam, der Weg hin war weit und beschwerlich, doch wunderbar schön und romantisch. Der erste Theil der Wagen wurde zurückgelegt, dann sollte der jüngere Theil der Gesellschaft reiten, die älteren Herrschaften in Trageseilen weiter befördert werden. Verschiedene Herren und Damen boten, den ganzen Weg zu Pferde machen zu dürfen. Paul und Antonie ebenfalls.

Antonie hätte gern ganz darauf verzichtet; die Erinnerung an den Nitt in Sorrent erob sich wie ein Schredensgepenl vor ihr. Doch Paul begiffte sie nicht.

Man brach früh auf. Die frühe Morgenluft, die wunderbare Umgebung und die Bewegung verließen Antonies Wangen eine höhere Farbe, ihren Augen lebhafteren Glanz; sie vergaß dieses furchtbare Ereigniß und gab sich ganz der Freude an der herrlichen Natur hin.

Sobald man das Gebirge erreicht, zog sich der Weg in den mannigfaltigen Bindungen die Wege hinauf, und die Aussicht wurde immer weiter und umfassender. Antonie ward durch einen Zufall an die Spitze der kleinen Kavallade getroffen und konnte, rüdwärts blickend, Pauls Geuß erwidern, der, Holz über ihre Achmuth und Gemüththeit, mit Vertheiligung hörte, daß sie allgemein bewundert wurde. Am ersten Ruheplage war er soledch an einer Seite, half ihr vom Pferde und stützte ihre leibschämliche Worte des Entziedens zu.

Sie erwiderte den Druck seiner Hand, aber ein Zufuhr entzschliefte ihren Ohren. Er hielt nur über Schönheit und „Wohl“ nachher, schmerzender Boden für das Fandm eines ganzen Lebens. Unruhig fragte sie ihn, wie es ihm nicht, sagte sie, „aber wenn man mit demselben glückliche ist, liegt die Angst vor zu langer Glücksdauer zu nahe. Drohte mir jetzt, heute ein Unfall?“ Sie schauerte zusammen. „Wie nahe war es mir neulich.“

„Wie fürcht, welche nutzlose Quälerei!“ sagte er heftig, und unruhig, froh, daß man sie umringe und über ihre ernsten Mienen neidend beiragte.

Antonie gab sich Mühe, unbenzagen und heiter zu scheinen; doch wollte der Druck nicht ganz weichen. Aber sie hatte

gelernt, ihre Empfindungen zu beherrschen, und Paul war überzeugt, sie habe nur einer vorübergehenden Raune Worte gegeben. Was sollte überhaupt seine Erinnerung an jenen Nitt in Sorrent, den er mit seinen Folgen ant ließen ganz vergessen hätte!

Den letzten Theil des Weges konnten sie nur zu Fuß zurücklegen; Heil, keltta, hüßka in Stuen, wand er sich an den Kellengeleit, auf dem das Kloster inmitten schroff abfallender Steinwände lag. Die grauen verwitterten Mauern unterzöschieden sich kaum von den Felsen. In den engen Söhlungen hörte man Wände rieſeln und sah sie hin und wieder wie Silberstrahlen zwischen den mächtigen Blöcken schimmern. In den Nissen des Gelsins hatten Pinien ihre Wurzel eingelenkt und hohen Holz ihr dichtes dunkelgrünes Dach empor. Vorbegepührte wechselten mit Dleanor, Crisa und Mythenbühnen ab; fröhliche Steinedien fanden zwischen grauen Oliven und grünen Weintrauten, hingen als Gürtelband von Baum zu Baum.

Am Fuße der letzten Stufen, die zum Kloster hinaufföhren, erob sich eine schöne Palme, auf halber Höhe ein kleineres Madonnenbild. Hier erschienen zwei Geißelbe aus dem Kloster, um die Herrschaften im Namen des Priors willkommen zu heißen und sie ganz hinauf zu geleiten.

Die Thürme des Klosters ragten düster und ernst in den klaren Himmel hinauf, doch die breiten Thüröffnungen des Einganges fanden offen, und der Klosterhof war freundlich und grün.

Ein alterer Geißelbe trat ihnen hier entgegen, bewillkommnete sie und bot, man möge sich in einen Angeldrat erdulden, der ehrwürdige Herr Prior würde die Frau Marcella erst allein zu sehen.

Mit Erntinnen hörte es die Marcella, folgte aber dem Voranzschreiten, der sehr bald wieder erſchien, Diſche und Stühle heranzubringen ließ, auch Tischgeschätze, und die Einladung zugunne für verlockend genug, um schnell beſolat zu werden, obgleich Alle etwas überzogen und befremdet zöienen.

Acker- u. Wiesen-Verkauf.

Umständlicher kann Gebote auf die von mir zum Verkauf gestellten Acker und Wiesen am Sonntag den 10. Mai er. nur von Vorm. 11 bis 2 Uhr Nachm.

im Lokale des Herrn Kretschmar entgegennehmen, wozu ich Kauf-lustige hiemit in Kenntnis setze. Wilhelm Schmohl, Annaburg.

Jung anständig. Mann findet Kost und Logis. Wo? zu ertrag. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche erfahrenes Mädchen oder alleinlebende Frau als

Wirtshafterin

zu sofortigen Antritt. Franz Bernicke.

Eine Ziege

wird zu kaufen gesucht von K. Sahlbrandt, Fischlermeister.

Speisekartoffeln

empfehlen Grob's Gärtnerei.

Fahrrad-Lack, rot und schwarz, à Flasche 50 Pf.

Fahrad-Katernen-Öl, Flasche 40 Pf.

Ofen-Lack für eis. Defen etc. Flasche 40 Pf.

Kaufschuck-Lösung in Tuben zu 10 u. 25 Pf.

Drögerie + Annaburg D. Schwarzg.

Thymusin (Reichhutenkraut)

als wirksam erprobt in der Univer-sitätsklinik zu Halle empfiehlt in Flaschen zu 2 Mk. die Apotheke Annaburg.

Empfehle sämtliche Sorten

Holzpanzertoffeln

en gros - en detail in allen Größen; auch werden solche von altem Leder aufgeschlagen.

Otto Zimmed,

Panzertoffelmacher, am Friedhof.



Töter sicher alle Insekten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen

Fliegen, Schnacken, Schwaben,

Russen, Wanzen usw. Wird von

Militärbehörden schon seit Jahren

bezogen. Alleingiger Fabrikant:

E. Lahr in Würzburg. In An-

naburg zu haben in der Apotheke.



Futterbereituungs-Maschinen, Hälkselmaschinen, Schrotmühlen, m. doppelseitig verwend. Mahlscheiben, Rübenschneider, Futter-Dämpfer, Sparkesselöfen.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N. 4. Chausseestr. 2 E. Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Billige Möbel

Sämtliche Glaserarbeiten

liefert in sachgemäher Ausführung die Bau-, Möbel- und Sarg-Eislereri von Karl Sahlbrandt, Annaburg.

Billige Särge.

Amthor's Prima Kaiseranzug-Stärke

beste reine weisse, nicht alkalische Stärke, ist zum Stärfen und als Kochstärke zu verwenden, macht die Wäsche nicht hart und brüchig, sondern läßt sie geschmeidig. Man verlange unsere Broschüre über die verschiedenen Stärkesorten gratis. Vorrätig in Annaburg bei Herrn Otto Riemann.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Opel

Feinste Marke! Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein.

Fahrräder.

Conrad Müller, Annaburg.

Motorwagen

Hustenleidender

probire die hufensittenden und wohlgeschmeckten

Kaiser's Brust-Caramellen.

2740 nat. heil. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Scharf- und Verschleimung sind. Dafür Angebotes weise zurück! Paket 25 Pf. Niederlage bei: Otto Riemann in Annaburg.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorräthig H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen, per Pfd. 1,40 Mk., nur klein fortirte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gutge-reinigt mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., verlende gegen Madonnen. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

August Schnig, Säugmaschinenfabrik, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Schwämme

für Steingutarbeiter empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Inhoffen's Bären Kaffee

Allen Hausfrauen als bester und im Gebrauch billigster angelegentlich empfohlen.

Man achte auf die Gratiszugaben.

Zu 1/2 u. 1/4 Pfund - Packeten zu 100, 120, 140, 160 u. 180 Pfg. pro Pfund stets vorräthig bei: Bruno Fechner, Delikatessenhdlg., Annaburg.

Handarbeits-Unterricht

in allen Fächern erteilt Frau Wiegis, Mittelstr., im Hause des Hrn. Grenzlg.

Einkommensteuer-Reklamationen

sind vorräthig in der Buchdruckerei.

XIII. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.



Nur **1** Mark das Loos, 11 Loose für **10** Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra)

Ziehung: 15. u. 16. Juni d. J. Zur Verloosung gelangen 1 Equipage m. 2 edlen Pferden 6000 Mark. Equipage mit 2 Pferden 4000 Mark. 1 eleganter Jagdwagen mit 2 Jackern 3000 Mark. Einspänner-Stadtwagen 2000 Mark. 20 edle Pferde i. w. v. 20000 Mk. 30 erstkl. Fahrräder (darunter Rennräder) i. w. v. 6000 Mark. u. s. w. 1946 sonst. werthv. Gewinne im Ganzen 2000 Gewinne im Gesamtwerthe von 56000 Mark. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch Herm. Semper, Magdeburg, Breiteweg 44.

Lose à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei A. Gramert, Buchbinderei, Herm. Reich, Barbierherr, auch überall wo bezügl. Plakate ausliegen. Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Soed, Lehrerin, Sackenhäusen b. Frankfurt a. M.

Bratheringe, Del-Sardinen, Corned Beef, Senf-Gurken, Pfeffer-Gurken, Salz-Gurken

empfehlen Otto Riemann.

Bürger-Schießen-Verein.

Sonntag Nachm. 3 Uhr: Schießen Der Vorstand.

Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, den 10. Mai ff. Klinsenichmans, wozu freundlichst einladet Franzott Lehmann.

Acker's Neue Welt.

Sonntag den 10. d. Mts. lade zu ff. Bieren, Mal in Gelee, Kaffee und Kuchen, Vanille-Eis freundlichst ein Aug. Acker.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Gratis-Bellege:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Dretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 54.

Sonnabend, den 9. Mai 1903.

VII. Jahrg.

Für die Monate
Mai und Juni
werden von allen Postanstalten und Land-
briefträgern, hinführend Zeitungsboten und von
uns selbst Bestellungen auf die

Annaburger Zeitung
entgegengenommen.
Inferate finden durch unsere
Zeitung bei ihrer stetig wachsenden Auflage
wirksamste Verbreitung und werden billiger
berechnet.
Die Expedition.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die 3 Kinder der verstorbenen Frau
Greube im Alter von ca. 4—11 Jahren
sollen an ankündigende Familien zur Pflege
übergeben werden. Anmeldungen sind bis
Sonntag Mittag beim Unterzeichneten an-
zubringen.

Annaburg, den 8. Mai 1903.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reigenstein.

Locales und Provinzielles.

OC. (Nachdruck verb.) Nun ist er da,
auf den wir längst uns freuten, — Der
Wonnemond, der die lieblichste Mai-, — Ein
fröhliches Willkommen brum ihm zugerufen,
— Und einen Gruß, heut unser erstes sei.
— Ein süßlich Lied von tausend Stimmen
hören — Wir ihm zu Ehren singen weit und
breit, — Wie ist die Welt doch schön, da du
gekommen, — Du wundervolle sel'ge Maie-
zeit! — Die Welt, in deren Gassen, Drängen,
Treiben — Ost Lust und Freud' erlöst und
unterlegt, — Und die jetzt hört von Liebes-
macht ein Raufgänger, — Da untern Reichen
sie des Venzes recht, — Und weil wir gern
zurück in alte Zeiten, — So zauberreich, ver-
senken unsern Sinn, — Die Welt's uns inmitten
selger Frühlingstage — Zu alten Sitten
und Gebräuchen hin. — Von Maienträuern



findeten in folgender Weise festgestellt worden:
1. Auf dem platten Lande: für ein Stück
Windvieh (ausschließlich Käber) M. 3.—,
für ein Schwein (einschließlich Trichinenschau)
M. 1.60, ausschließlich Trichinenschau
M. 1.—, für ein Kalb, Schaf, Ziege oder
einen Hund M. —.60, für ein Schaf oder
Ziegenlamm oder ein Spanferkel 20 Pfg.
2. In den Städten für ein Hund (ausschließ-
lich der Käber) M. 2.50, für ein Schwein
ausschließlich der Trichinenschau 1.—,
ausschließlich M. 1.60, für ein Kalb, Schaf,
Ziege oder einen Hund 60 Pfg., für ein
Schaf oder Ziegenlamm oder ein Span-
ferkel 10 Pfg.

Holzdorf. In voriger Woche hatte der
Sohn des Küfers Gelsdorf in Gremitz das
Gesäß, zwei Fischottern zu fangen und wog
jedes Tier einige 20 Pfund. Für die beiden
Fischgräber wurden G. von Händlern ca.
30 M. gezahlt, außerdem wird er wahr-
scheinlich noch vom Fischerei-Berain der Pro-
vinz Sachsen eine Prämie erhalten.

Herberg. Der hiesigen Schützengilde
ist anlässlich ihres 100jährigen Bestehens der
Jäger-Kompagnie von St. Maj. dem Kaiser
eine Ehrenschilde Auszeichnung zuteil geworden,
welche durch den Regierungspräsidenten Frei-
herrn v. d. Biele am Montag voriger Woche
überreicht wurde. Das Ehrengewand besteht
in einem Adler mit der Umschrift: „Wilhelm
II., König von Preußen, der Schützengilde
in Herberg a. d. Elster, 1903.“, und wird an
einem schwarzweißen Bande getragen.

Torgan. 4. Mai. Wegen Diebstahls
und Urkundenfälschung wurde heute vormittag
der aus Stützitz gebürtige Karl Lehmann
wegen v. d. Biele am Montag voriger Woche
überreicht wurde. Das Ehrengewand besteht
in einem Adler mit der Umschrift: „Wilhelm
II., König von Preußen, der Schützengilde
in Herberg a. d. Elster, 1903.“, und wird an
einem schwarzweißen Bande getragen.

Torgan. 5. Mai. Ein gewaltiger Gruben-
brand ist gestern vormittag auf den Damm-
berg bei Torgan ausgebrochen. Durch Zug-
feuer aus einer Lokomotive, die beim Abraum-
betrieb arbeitete, gerieten die Kohlen in Brand,
und das Feuer verbreitete sich bei der großen
Dürre mit solcher Schnelligkeit, daß in kurzer
Zeit ein Haß von 10 bis 12 m Mächtigkeit in
der gewaltigen Ausdehnung von über zehn
Morgen in Flammen stand. Mehr als 300
Arbeiter vermochten gegen die Gewalt des
Elementes nichts auszurichten. Auf tele-
graphischen Erfuchen ging deshalb gestern
abend um 8 Uhr ein Kommando vom Re-
giment 72 in die Stärke von 2 Offizieren
und 90 Mann nach der Brandstelle ab, dem
heute morgen um 4 Uhr ein zweites Kom-
mando des Regiments 72 in derselben Stärke
folgte. Eine Schmiede, die in einer Ent-
fernung von etwa 100 Meter von den bren-
nenden Haß stand, wurde vom Feuer ergriffen
und brannte vollständig nieder. Heute früh
mitte der Brand noch mit unverminderter
Heftigkeit. Man hofft jedoch, am Abend
oder im Laufe der Nacht des Feuers Herr
zu werden. Die Verwaltung bedankt den
Vertrieb noch in dieser Woche wieder auf-
zunehmen.

Feuer brach in **Kahla** am Montag
Nachmittag gegen 2 Uhr Großfeuer aus.
In einem Zeitraum von kaum einer halben
Stunde fanden 13 Gebäude in Flammen,
deren Ausdehnung etwa 400 Meter betrug.
Merkwürdige Gebäude blieben am Tage meist
erhalten. Die Gründe der so schnellen Aus-
breitung sind in der jetzigen Trockenheit, dem
leicht brennbaren Baumaterialien und dem
heftigen Ausbruch des Feuers hinderte auch

die Rettung mehrerer Stuten Vieh und
vielen Mobilien. 2 Kühe, 6 Ziegen, 2
Schweine, 1 Hund, mehrere Gänse, Hühner
und Tauben fanden den Tod in den Flammen.
Unter den eingescherten Gebäuden befinden
sich drei Wohnhäuser, 6 Scheunen und 4 an-
dere Wirtschaftsgebäude.

Ein drittes Brandunglück wird aus
Sodwitz vom 4. Mai gemeldet. Feuer-
signale riefen die dortige Feuerwehr am
Montag Mittag nach Grube Emanuel, wo
das Kohlenlag in Brand geraten war. Der
Brandherd befand sich auf der Grenze zwischen
Grube Emanuel und der Lauchhammerischen
Grube. Die brennende Fläche umfaßte ca.
30 000 qm. Außer der Bodotter Wehr
waren noch die Naumburger und Wittenberger
Wehr angewand, die sämtlich das möglichste
mochte auch mit drei Spritzen tüchtig ge-
arbeitet. Mächtige Rauchsäulen flogen empor.
Es gelang aber nicht eher, des Feuers Herr
zu werden, als bis die Baggerarbeiter und
Beratende der Mühlgrube erschienen und unter
Anleitung ihres Betriebsführers das Feuer
dadurch zu dämpfen begannen, daß die glim-
mende Kohle in Haufen zusammenschöpft
und das Feuer dadurch und mit Wasser ge-
löschet wurde. Als Entschädigung wird
angegeben, daß Funken vom Bagger und von
Lokomotiven die Kohle entzündet hätten, und
dieses durch den starken Sturm, der auch
die Arbeit der Mannschaften erschwerte, schnell
weiter brante. Bei dem herrschenden Winde
wird der Brand so leicht nicht zu dämpfen sein.

Halle a. S. (Schredliches Familien-
drama.) Es sieht nunmehr fest, daß die bei
Trotha und Brachwitz gelandeten vier Leiden-
glieder der Familie Mummert aus Leipzig
sind. Die Familie Mummert ist am 4. April
von Leipzig, wo sie im Hause Vaperichstraße
92 wohnte, abgereist; seitdem fehlte jede
Spur. Der kaufmännische Agent, frühere
Kontorist Ernst Karl Hugo Mummert ist in
Gröhlitz geboren; die Ehefrau Pauline Juliane
Betty geb. Fuchs stammt aus Nürnberg. Die
Kinder, zwei Mädchen, waren 8 und 6
Jahre alt.

Eisenach. Weil er verschleudert von
der ihm unterstellten Polizei an ihn abge-
gebene Anzeigen gegen Prostituierte nicht,
wie er verpflichtet gewesen wäre, an die
Staatsanwaltschaft weitergegeben, sondern die-
selben unterdrückt hatte, wurde der erste
Bürgermeister unserer Stadt, v. Jenson, von
der Strafkammer des hiesigen Landgerichts
zu 2 Monaten Gefängnis und in die Kosten
verurteilt.

Ostsch. 5. Mai. Nahe bei Wendisch-
Kuppna erlag bei einem gestern Abend auf-
getretenen Gemitter der Blitz die auf dem
Felde ihres Vaters beschäftigte 16jährige
Tochter des dortigen Sattlermeisters Schmidt.

**Eine schwimmende Kirche auf der
Spree** zu bauen, beabsichtigt die Vereinigung
zur kirchlichen Fürsorge für Flußschiffer Ber-
lins. Nach einer Mitteilung des Vikar Krause
halten sich anfänglich an ca. 130 000 Schiffer
auf den Berliner Flußläufen auf. Von 17
Missionsstationen wurden im letzten Jahre
24 000 Predigten verteilt. Da dies aber
nur ein Notbehelf ist, wird dahin gewirkt,
daß ein fähiger Schiffgottesdienst ein-
gerichtet werde. Da die Schiffer bei ihrer ge-
richtigen Zeit nicht in der Lage sind, weite
Bege nach einem bestimmten Orte zu machen,
will man sie selbst auffuchen und zwar mit
einer schwimmenden Kirche, also einem breiten
Schiff mit einer großen, etwa 50 Personen

Die Einrückungsgebühr beträgt für die
kleinstmögliche Korpuszeile oder deren Raum
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gekommene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

fahenden Kajüte, die in einen Decksaal ein-
zurichten ist.

Im Spreebadverkehr ist eine be-
merkenswerte Neuerung zur Einführung ge-
langt. Seit Sonntag ist ein 30 Personen
fassendes Motorboot zwischen Lübben und
dem Unterpreemalbe in Dienst gestellt. Wäh-
rend die Fahrt mittels Rähnen auf jener
Strecke 3 Stunden dauert, braucht das Motor-
boot, das zum Späth gehen Sonne und Regen
mit einem Zeltbad versehen ist, nur 1 Stunde.

Magdeburg, 4. Mai. (Vom Blig er-
schlagen.) Während des heute nachmittag
niedergegangenen starken Gemitters wurden
drei auf einem Ackerlande an der Diederdorfer
Gasse in der Nähe der Fischerbarre mit
Schiffen beschäftigte Mädchen von einem
Wittrahl getroffen. Alle drei stürzten zur
Erde; während sich zwei von ihnen bald
wieder erholten, blieb das dritte Mädchen
tot liegen.

Wegen Mordes wird der Zigeuner
Fraugott Petermann von der Staatsanwaltschaft
in Greifswald heftig verfolgt; er ist
beschuldigt, einen andern Zigeuner er-
schossen zu haben. Vor einigen Tagen wurde
er bereits in Wolfshagen (Hildesheim) ergriffen
und sollte nach Strasburg ins Gefängnis
transportiert werden. Untermwegs wurde er
jedoch von einem Zigeunertroppe mit Gewalt
wieder befreit.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Ortskirche. Am Sonntag, den 10. Mai:
Predigt, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Der Pastor Lang.

Schloßkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr
Divisionsparrer Jänrmagel.

Eisenbahn-Fahrplan		Gültig ab 1. Mai 1903.	
Richtung: Wittenberg—Salktenberg			
Klasse	1—4	1—4	1—4
	R.	R.	R.
Wittenberg	8.40	1.36	4.25
Prüßlig	8.50	1.45	4.34
Jessen	8.59	1.53	4.42
Annaburg	9.14	2.8	4.53
Fernermode	9.26	2.18	5.3
Faltenberg	9.42	2.33	5.18
	9.53	2.43	5.27
Richtung: Salktenberg—Wittenberg			
Klasse	1—4	1—4	1—4
	R.	R.	R.
Faltenberg	5.	8.30	10.32
Fernermode	5.10	8.42	10.43
Annaburg	5.24	9.2	11.
Jessen	5.34	9.16	11.12
Prüßlig	5.45	9.29	11.25
Wittenberg	5.53	9.38	11.34
	6.1	9.47	11.44

Abfahrtszeiten der Personenzüge:
Von Holzdorf in der Richtung nach Berlin:
Vorm. 5.29, 8.05, 9.52, Nachm. 5.09, 7.38
(an Wochen-u. Festtagen), 12.10.

Dretzin—Annaburger Kleinbahn.

Richtung: Annaburg—Dretzin.	
Annaburg	9.45 R.
Eichenhain	9.53 R.
Hoflig	10.8 R.
Höndorf	10.19 R.
Dretzin	10.26 R.
Richtung: Dretzin—Annaburg.	
Dretzin	8.7 R.
Höndorf	8.7 R.
Hoflig	8.15 R.
Eichenhain	8.24 R.
Annaburg	8.32 R.